



„Strommarkt 2.0: Neuerungen bei Bilanzkreismanagement,
Regelenergie, Flexibilität & Co“

Beitrag für Tagung „Energierrecht X.0 – Wie viel Steuerung braucht die
Energiewende?“

Dr. Christoph Maurer | Würzburg | 27. Oktober 2015

Was macht den Strommarkt 2.0 aus?

Evolution statt radikaler Paradigmenwechsel

- > Liberalisierter Teil des Strommarkts in DE hat sich größtenteils bewährt (Preise, Wettbewerb, Versorgungssicherheit)
- > Wesentliche Prämissen („EOM“, Zonaler Handel, Dezentraler Dispatch) bleiben erhalten

Unverzerrte Preissignale als zentrales Koordinationsinstrument für die Marktakteure

- > Weitestmöglicher Verzicht auf Koordination und Lenkung durch den Staat (z. B. durch Vorgabe eines vorzuhaltenden Kapazitätsniveaus oder Preisgrenzen)
- > Technologieneutralität
- > Abbau von bestehenden Hemmnissen für die Wirkung von Preissignalen

Explizites Bekenntnis zum europäischen Strombinnenmarkt

- > Gewährleistung von Versorgungssicherheit als europäische Aufgabe
- > Gleichbehandlung nationaler und internationaler Handelsgeschäfte
- > Stärkere Vernetzung der nationalen Märkte (Netzausbau, Market Coupling)

Kritische Erfolgsfaktoren für den Strommarkt 2.0

Selbstbeschränkung insb. nationalen hoheitlichen Handelns

- > Im Wettbewerbsbereich
 - » Rücknahme der Energiepolitik auf Vorgabe eines Ordnungsrahmens
 - » keine aktive „Teilnahme“ an der Lösungssuche
- > Verzahnung mit der Energiewende herausfordernd, aber möglich
 - » Präferenz von marktnahen Verfahren (Emissionshandel) gegenüber ordnungsrechtlichen Eingriffen
 - » Langfristige Planbarkeit und Durchsetzung z. B. von EE-Ausbauzielen

Regelbasierte,
antizipierbare
Energiepolitik

Keine nationalen
Alleingänge

> Vertrauen in Gültigkeit von Grundsatzentscheidungen notwendig!

Einheit von Handlung und Haftung

- > Unbedingte Verantwortung der Akteure für ihr Tun
 - » Möglichst weitgehende „Privatisierung“ von Versorgungssicherheit
- > Verursachungsgerechte Bepreisung des Bezugs elektrischer Energie
 - » Sozialisierung von Risiken führt zu übermäßigem Eingehen von Risiken
 - » Aber: Überhöhte Preise verhindern volksw. effizienten Energieverbrauch

> Ausgleichsenergiesystem mit effizienten Anreizen zentral für effizientes Handeln der Akteure

Die Maßnahmen zur Umsetzung des Strommarkts 2.0

Ausgleichs- und Regelenergie

Ausgleichsenergiepreissystem

- > Bestehendes System ist besser als sein Ruf (insbesondere Symmetrie positiv)
- > Dennoch verschiedene Verbesserungsmöglichkeiten
 - » Klärung der Abrechnung von Bilanzabweichungen auch in Extremsituationen (z. B. mit Maßnahmen nach § 13 (2) EnWG) → Präzisierung § 13 (4) EnWG
 - » Einbeziehung (eines Teils der) Regelleistungsvorhaltungskosten in die Ausgleichsenergiepreise
 - » Bessere Orientierung der Ausgleichsenergiepreise am Wert von Strom im Abrechnungsintervall (z. B. Bezug zum Börsenpreis)

Regelleistungsmärkte

- > Gerade für Anbieter von Flexibilität sind Regelleistungsmärkte wichtiges Refinanzierungsinstrument → alle technisch geeigneten Optionen sollten diskriminierungsfrei Zugang erhalten
- > Aktueller Regulierungsrahmen bevorzugt Anbieter mit großen Pools konv. Kraftwerke
 - » Umstellung wöchentlicher auf tägliche Ausschreibung
 - » Verkürzung von Produktlaufzeiten
 - » Einheitspreisverfahren für Regelarbeit? Evtl. auch kritisch...

Die Maßnahmen zur Umsetzung des Strommarkts 2.0

Flexibilität

Flexibilisierung des Stromsystems

- > Strompreise (Spot- und Regenergiemärkte) sind bestes Signal für den Flexibilitätsbedarf
 - » Marktpreisbasierte Steuerung ist eindeutig vorzugswürdig ggü. zentraler Flexibilitätsplanung oder spez. Förderprogrammen
 - » Überlagerung der Preise durch nicht wettbewerblich bestimmte Preisbestandteile (Netzentgelte, Umlagen) schwächt jedoch ggf. Flexibilitätssignale gerade für verbrauchsseitige Flexibilität
- > Weißbuch: Zielmodell für diese Preisbestandteile entwickeln
 - » Zielkonflikte jedoch nicht einfach auflösbar
 - » Beispiel Netzentgelte:
 - > Bei der Entwicklung des heutigen Entgeltsystems wurden Verbraucher als weitgehend „passive“ Elemente des Versorgungssystems betrachtet → Rückwirkungen unerheblich
 - > Für „aktive Verbraucher“ ggf. notwendiger Systemwechsel mit erheblichen Verteilungseffekten verbunden
 - > Refinanzierungsnotwendigkeit weitgehend fixer Kosten steht im Widerspruch zu unverzerrten Preissignalen
 - > Regelungen mit hoher industriepolitischer Bedeutung (z. B. § 19 (2) StromNEV) wirken besonders verzerrend

- > Vollständiger Abbau von Verzerrungen vermutlich unrealistisch
- > Priorisierung notwendig → Transparenz für Akteure schaffen

Die Maßnahmen zur Umsetzung des Strommarkts 2.0

Sektorkopplung

Kopplung des Stromsystems mit den Sektoren Wärme und Verkehr

- > Szenarien zur langfristigen Zielerreichung bzgl. CO₂-Minderung enthalten sämtlich verstärkte Nutzung von elektrischer Energie in den Sektoren Wärme und Verkehr
- > Verzerrungsfreie Sektorkopplung damit mindestens mittelfristig zentral für Flexibilisierungsdebatte → Fokus aber unterschiedlich
 - » Flexibilisierung im Stromsystem: *Relativ* unterschiedliche Belastungen unterschiedlicher strombasierter Flexibilitätsoptionen abbauen
 - » Flexibilisierung über Sektorkopplung
 - > *Absolut* unterschiedliche Belastung von Strom und anderen Energieträgern abbauen
 - > Gleichzeitig Konflikt unterschiedlicher Anreizsysteme zur CO₂-Vermeidung (Emissionshandel vs. ordnungsrechtlicher Vorgaben wie EnEV auflösen)
- > Fülle schwieriger Fragen zu lösen
 - » Belastung von Energieverbrauch: Was ist Endenergieverbrauch bei Sektorkopplung?
 - > Evtl. neue Einstufung von gespeichertem oder in anderen Sektoren weiter genutztem Strom notwendig? → Mehrfachbelastung vermeiden!
 - » Sektorspezifische Umlagen und Refinanzierungserfordernisse problematisch
 - > Sektorübergreifende Wälzung von EEG-Kosten oder Netzentgelten denkbar?

> Vor politischer Regelung noch signifikante wiss. Arbeit notwendig

Zusammenfassung

„Baustelle“ Strommarktdesign

- > Komplexes Zusammenwirken vieler energiepolitischer Themen
- > Strommarkt 2.0 ist vielversprechendes und leistungsfähiges Konzept
 - » Erfordert aber Selbstbeschränkung der Politik: Rahmensetzung statt aktive Gestaltung
 - » Europäische Koordination der Energiepolitik bleibt wesentliche Herausforderung
- > Weiterentwicklung des Marktdesigns wird nicht kurzfristig abgeschlossen sein
 - » Insbesondere Level-Playing-Field für Flexibilitätsoptionen und Sektorkopplung erfordern weiterhin intensive Debatten und kreative Lösungsbeiträge